

Campbewohner die 18-jährige Schwedin nennt. Extinction Rebellion gilt als die provokanteste und umstrittenste Gruppe. Sie stand auch hinter der Besetzung der SPÖ-Zentrale.

Der Ort des Camps ist strategisch gewählt. Hier verläuft die Trasse einer vierspurigen Stadtstraße – die Aktivisten nennen sie „Stadtautobahn“. Die neue Straße soll zur Seestadt Aspern und weiter zur Wiener Außenring-Schnellstraße S1 führen. Ein Stück S1 fehlt noch – mit einem Tunnel unter dem Nationalpark Lobau. Und genau diesem Lückenschluss gilt der eigentliche Protest. Die Klima-Aktivisten wollen den Tunnel um jeden Preis verhindern.

Es herbstelt bei zehn Grad und Nieselregen. Als um 8 Uhr früh die Kirchenglocken läuten, sind die Zelte noch zugezippt. Am Vorabend hat Nachwuchsrapperin Ebra dem Camp eingeheizt, zur Feier des Abends wurde sogar das Alkoholverbot gelockert. Eigentlich wurde das Verbot erlassen, damit in der Öffentlichkeit nicht der Eindruck einer lustigen Partytruppe entsteht.

Im Tagesablauf herrscht nämlich durchaus Disziplin. Bei Einsatztrainings gibt es Unterweisungen, wie man sich an Baugeräte ankettet oder von der Polizei gewaltfrei wegtragen lässt. Permanent anwesend ist ein Kernteam von zumindest rund 50 Personen: Studenten, Selbstständige, Berufsaktivisten, Schüler. Sie verteilen sich auf das legal angemeldete Basiccamp und drei weitere Camps, die illegal auf Baustellen errichtet sind. Strom und Trinkwasser stellt die benachbarte



TREFFEN DER GENERATIONEN
Hainburger-Au-Veteran Gerhard Heilingbrunner (Mitte) fachsimpelt mit Lobautun-
nelgegner Niklas. Links: Redakteur Neuhold.

Pfarrgemeinde zur Verfügung, die Wiener Grünen haben zwei Öko-Plumpsklos beigesteuert. Es gibt eine Radwerkstatt und eine Küche. Lebensmittel werden aus Mülltonnen „gedumpstert“ oder von örtlichen Gemüsehändlern zur Verfügung gestellt. Infopoint, Nachtwache, Kartoffeln schälen – im Plenum werden die Aufgaben verteilt.

„Im Vergleich zu uns damals ist es hier viel aufgeräumter, fast konservativ, wie im Pfadfinderlager. Bei uns waren die Leut' im Wald verstreut, und es lag viel mehr Zeug herum.“ Gerald Heilingbrunner staunt auf einem Rundgang durchs Protestcamp der nächsten Generation. Der 65-jährige Gastronom und Umweltaktivist startete 1984 mit dem streitbaren Publizisten Günther Nenning das Konrad-Lorenz-Volksbegehren

**HAINBURGER AU 1984:
HISTORISCHER SIEG**
Umweltaktivisten ver-
hindern Au-Rodung
und Wasserkraftwerk.



ERWIN SCHULTZ / PICTUREDESK.COM